

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staben, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postgebühr 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. Beim Abholen vom Verlag und bei den Ausgabestellen nächster Wünsche der alliierten Regierungen die Luft- räumungs- und Aufforstungsarbeiten vorzunehmen; 2. die Ziegeleien in dem Aufbaugelände instand zu setzen oder neue zu errichten, ebenso Kalk-, Gips- und Zementwerke dafelbst zu erbauen, die erforderlichen Maschinen und Geräte zu liefern, um mit der Gewinnung und der Bewertung der dort vorhandenen Rohmaterialien für die Baustoffe beginnen zu können, und hierüber hinaus heimische Baustoffe und Baumaterialien aus Deutschland zu liefern; 3. Vorkehrungen zu treffen, daß die im Aufbaugelände nicht vorhandenen Geräte und Maschinen für Bauzwecke aus Deutschland herangeführt werden können, einschließlich der Baustoffe, die für die ersten Einrichtungen erforderlich sind; 4. sofort mit der Anfertigung von Wohnbauten aller Art, mindestens aber 25 000 Holzhäusern (Wohnhäusern) zu beginnen und diese vor Beginn der kälteren Jahreszeit aufzustellen, um der ungemein dringenden Wohnungsnot in den zerstörten Gebieten vorerst zu begegnen; 5. dazu die Ausstattung, z. B. Möbel, Decken, Kochherde und Kochgeschirre, zu liefern; 6. nach den Plänen und unter Kontrolle der französischen Behörden Holz- und Ziegbauten jeder Art auszuführen. Ob diese Bauten in eigener Regie der französischen oder der deutschen Regierung oder in gemeinschaftlichem Betrieb oder durch private Unternehmerbetriebe oder unter Zulassung aller drei Betriebsformen ausgeführt werden sollen, wird nach den Wünschen der alliierten Regierungen zu bestimmen sein.

Nr. 96.

Magdeburg, Dienstag den 26. April 1921.

32. Jahrgang.

Sturmfahrt durch die Klippen.

In der Politik hat man schon manches Mal die Erfahrung machen können, daß manches, was sehr ungeschickt angefangen wurde, schließlich doch ein gutes Ende nahm. Nur aus dieser Erfahrung läßt sich heute noch die Hoffnung schöpfen, daß die Sturmfahrt durch die Klippen, auf der sich jetzt das deutsche Reichsschiff befindet, schließlich doch mit einer rettenden Landung enden wird.

Nachdem die Regierung Lehrenbach-Simons im Einverständnis mit dem ganzen Reichstag die Pariser Beschlüsse als undurchführbar zurückgewiesen, nachdem sie erklärt hatte, sie würde nach Eintritt der vertragswidrigen Sanktionen keine weiteren Vorschläge machen, mußte es überraschend wirken, daß Simons wenige Wochen darauf in der französischen Presse neue Vorschläge ankündigte. Die Ueberraschung hierüber war nirgend so groß wie im auswärtigen Amt, wo man auf diesen Schritt des Chefs gar nicht vorbereitet war und

keinerlei Vorarbeiten für neue Vorschläge gemacht hatte. Es kamen nun die Wochen der geheimen Beratungen im Kabinett, die unter dem Druck ständig gesteigerter feindlicher Drohungen standen. Das Ergebnis waren die halben Reparationsvorschläge an die Entente — der Wiederaufbau — und die aufs Ganze gehende Bitte an Garding, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, wobei die bedingungslose Unterwerfung unter den Schiedsspruch zugesichert wurde.

Kein Mensch konnte etwas anderes erwarten, als daß Garding das Schiedsrichteramt ablehnen würde und daß es dadurch notwendig werden würde, neue Vorschläge zu machen. Trotzdem schien die selbstverständliche Antwort Gardings die Regierung wie eine vollständige Ueberraschung zu treffen. Es stellte sich jetzt heraus, daß die Regierung selbst in diesem Augenblick

noch keine völlig fertigen Vorschläge in der Hand hatte. Die Abwendung der Antwortnote verzögerte sich in so peinlicher Weise, daß es hierüber beinahe zu einer Regierungskrise gekommen wäre. Der Reichstag war für Sonnabend 3 Uhr nachmittags zu einer Sitzung geladen, in der er die Mitteilungen der Regierung über ihre Vorschläge entgegennehmen sollte, aber in dieser Sitzung mußte der arme Lehrenbach erklären, daß die Regierung noch immer nicht fertig sei.

Man kann also nicht behaupten, daß sich die Regierung als Meisterin in der Kunst gezeigt hätte, durch moralische Wirkungen die Angriffstrotz der Gegner zu erschüttern. Über das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und es besteht die Hoffnung, daß die Ungeschicklichkeiten auf der andern Seite vielleicht noch größer sein könnten als auf der eignen.

Am letzten Freitag wurde von verschiedenen Seiten die Nachricht verbreitet, daß Frankreich mit Polen ein Militärabkommen geschlossen habe, das die

Besehung Deutschlands im Osten bis nach Kottbus vorsehe. Vielleicht ist diese Nachricht nur in die Welt gesetzt worden, um auf die Beratungen des Reichskabinetts einen stärkeren Druck auszuüben. Wenn sie aber richtig sein sollte, so müßten der Welt doch endlich die Augen darüber aufgehen, zu welchen Zielen die französische Politik hinstrebt, und man dürfte immer noch optimistisch genug sein, zu hoffen, daß derartige auf die Verhinderung Deutschlands hinielende Pläne nicht die Zustimmung der Gesamtentente finden, vielmehr die Neigung, dem Konflikt statt durch Gewalt durch Verständigung zu lösen, steigern würden.

In Frankreich scheint es heute allerdings nur zwei Richtungen zu geben. Die eine, der die behauptete Nichterfüllung des Vertrags durch Deutschland nur der Vorwand ist, um längst gehegte Vernichtungspläne zu verwirklichen, und die andre, die durch ein Trommelfeu von Drohungen die Annahme der Pariser Beschlüsse durch Deutschland erzwingen will. Aus der Haltung Frankreichs gewinnt man den Eindruck, als ob die Annahme der Pariser Beschlüsse der Mindestpreis sei, den Deutschland zahlen müsse, um vielleicht noch den angedrohten Gewaltmaßnahmen zu entgehen.

In den andern Ententeländern wird man sich aber möglicherweise nicht ganz der Erkenntnis verschließen, daß dies eine ganz furchtbare Zumutung an Deutschland ist, nachdem dieses einmütig bis zu den Unabhängigen und Kommunisten hinüber die Pariser Beschlüsse

als unausführbar zurückgewiesen hat. Man wird sich dort vielleicht dem Gedanken nicht ganz unzugänglich zeigen, daß Frankreich auch auf anderem Wege gegeben werden kann, was es durch die Annahme der Pariser Beschlüsse erreichen will. Man wird dort vielleicht bereit sein, einen Weg suchen zu helfen, auf dem Frankreich befriedigt, Deutschland aber vor dem, was ihm an den Pariser Beschlüssen am unerträglichsten scheint, bewahrt werden kann.

Daß Deutschland den drohenden Gewaltmaßnahmen nicht ohne ungeheure Opfer entgehen kann, ist keine Frage. Gäßen diese Opfer nicht gebracht werden sollen, dann hätte eben der Krieg nicht begonnen und nicht verloren werden dürfen. Eben jetzt geht aus Mitteilungen der englischen Presse, die von der Berliner „Glocke“ übernommen werden, hervor, daß

Wilhelm im Fall eines deutschen Sieges von Amerika 30 Milliarden Dollar, von Frankreich 20 Milliarden Dollar, von England nicht geringere Leistungen verlangen würde. 50 Milliarden Dollar sind 200 Milliarden Goldmark, also ungefähr daselbe, was die Entente durch die Pariser Beschlüsse von Deutschland gefordert hat.

Heute stöhnen wir unter den Folgen einer Wahnsinnspolitik, die in Deutschland dreißig Jahre lang getrieben wurde, und wir können nicht behaupten, daß die bürgerliche Regierung der deutschen Republik besonders glücklich operiert, um uns diese Folgen zu erleichtern. Es bleibt uns heute wirklich nur noch die letzte Hoffnung, daß diese Regierung mehr Glück haben wird, als sie bisher Verstand gezeigt hat. Und wir müssen ihr dieses Glück sogar wünschen, weil es sich nicht um ihr Schicksal handelt, sondern um das Schicksal unsers Volkes.

Wird dieser Wunsch der Verzweiflung nicht erfüllt, dann endet die Sturmfahrt durch die Klippen mit dem Scheitern des deutschen Schiffes, auf dem bürgerliche „Fachmänner“ in den letzten zehn Monaten das Kommando ausgeübt haben.

Die deutschen Wiederaufbaupläne.

Die deutsche Regierung hat endlich praktische Vorschläge über den Wiederaufbau der Reparationskommission übermitteln. In der Hauptsache sind sie eine Wiedergabe der Vorschläge der deutschen Gewerkschaften. Also die berühmte Fachmännerregierung hat nach monatelanger Unfruchtbarkeit nichts anderes zu sagen gewußt, als die Pläne der „unsfähigen“ Arbeitervertreter zu wiederholen.

Die deutsche Note hat folgenden Wortlaut: Deutschland ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt unumgänglich notwendig ist, die im Kriege zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Solange das nicht geschehen ist, besteht die Gefahr, daß die Gefühle des Hasses unter den beteiligten Völkern nicht verschwinden werden. Deutschland erklärt sich deshalb nochmals auf das bestimmteste bereit, an dem Wiederaufbau mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der Durchführung im einzelnen jeden Wunsch der beteiligten Mächte soweit als irgend möglich zu berücksichtigen.

Für die Art der Durchführung erlaubt sich die deutsche Regierung, unter Aufrechterhaltung ihrer seit 1919 gemachten Angebote zusammenfassend auf folgende Möglichkeiten hinzuweisen:

1. Deutschland könnte den Wiederaufbau bestimmter Städte, Flecken oder Dörfer oder bestimmter zusammenhängender Teile des Wiederaufbaugeländes unter Uebernahme sämtlicher Kosten in eigener Regie oder durch Vermittlung eines internationalen Siedlungsunternehmens übernehmen. Bei einer derartigen Regelung würden vor allem die Erfahrungen verwertet werden können, welche Deutschland bei dem Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Gebiete Ostpreußens gemacht hat. Deutschland will im Augenblick davon absehen, diesen Vorschlag näher zu erläutern, da sein Grundgedanke bisher bei den alliierten Regierungen auf Bedenken gestoßen ist.

2. Deutschland ist ferner willens, unabhängig von der zu 1 vorgeschlagenen Regelung, alsbald für den Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordfrankreichs und Belgiens alle Hilfsmittel bereitzustellen.

Die deutschen Gewerkschaften haben beschlossen, folgende Leistungen anzubieten:

1. In den zerstörten Gebieten sofort nach Maßgabe der näheren Wünsche der alliierten Regierungen die Luft- räumungs- und Aufforstungsarbeiten vorzunehmen;
2. die Ziegeleien in dem Aufbaugelände instand zu setzen oder neue zu errichten, ebenso Kalk-, Gips- und Zementwerke dafelbst zu erbauen, die erforderlichen Maschinen und Geräte zu liefern, um mit der Gewinnung und der Bewertung der dort vorhandenen Rohmaterialien für die Baustoffe beginnen zu können, und hierüber hinaus heimische Baustoffe und Baumaterialien aus Deutschland zu liefern;
3. Vorkehrungen zu treffen, daß die im Aufbaugelände nicht vorhandenen Geräte und Maschinen für Bauzwecke aus Deutschland herangeführt werden können, einschließlich der Baustoffe, die für die ersten Einrichtungen erforderlich sind;
4. sofort mit der Anfertigung von Wohnbauten aller Art, mindestens aber 25 000 Holzhäusern (Wohnhäusern) zu beginnen und diese vor Beginn der kälteren Jahreszeit aufzustellen, um der ungemein dringenden Wohnungsnot in den zerstörten Gebieten vorerst zu begegnen;
5. dazu die Ausstattung, z. B. Möbel, Decken, Kochherde und Kochgeschirre, zu liefern;
6. nach den Plänen und unter Kontrolle der französischen Behörden Holz- und Ziegbauten jeder Art auszuführen. Ob diese Bauten in eigener Regie der französischen oder der deutschen Regierung oder in gemeinschaftlichem Betrieb oder durch private Unternehmerbetriebe oder unter Zulassung aller drei Betriebsformen ausgeführt werden sollen, wird nach den Wünschen der alliierten Regierungen zu bestimmen sein.

Die deutsche Regierung ist willens, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten. Im Einverständnis mit den deutschen Bauarbeiterorganisationen einschließlich der Organisationen der Angestellten und Beamten bezieht die deutsche Regierung, daß die Mitglieder dieser Organisation bereit sind, beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Arbeitsleistung mitzuwirken.

3. Die Verständigung über alle hiermit zu klärenden Fragen erfordert eine gewisse Zeit. Andererseits haben die Geschädigten ein großes Interesse an einem schnelleren Aufbau ihrer Wohnstätten und Anlagen. Die deutsche Regierung erklärt sich deshalb bereit, sofort und bis zur Schaffung einer weiteren Regelung denjenigen Geschädigten, die ihre zerstörten Häuser und sonstigen Anlagen wieder aufgebaut sehen wollen, leistungsfähige und vertrauenswürdige Unternehmer zu benennen. Mit diesen Unternehmern könnten die Geschädigten oder ihre Interessenvertretungen vollständige Bauprojekte mit Kostenaufschlag aufstellen. Die Geschädigten können natürlich auch ihrerseits deutsche Firmen bezeichnen, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschen. Die deutsche Regierung ist bereit,

die gesamten Kosten solcher Reparationsbauten, soweit sie in Papiermark gezahlt werden können, gegen Guthrift auf Reparationskonto zu übernehmen, während sie die Zahlung in ausländischer Währung einer weiteren Regelung vorbehalten.

4. Falls die alliierten Regierungen wünschen, daß die Mitwirkung der deutschen Regierung am Wiederaufbau in anderer als den vorgeschlagenen Formen erfolgt, so ist die deutsche Regierung bereit, jede von den Alliierten gegebene Anregung und jeden gemachten Vorschlag eingehend zu prüfen und zu erörtern, um auch in jeder andern, den dortigen Wünschen entsprechenden Form am Wiederaufbau teilzunehmen. Die deutsche Regierung bittet die alliierten Regierungen, die erforderlichen Besprechungen über die Einzelheiten der zu treffenden Regelung möglichst sofort einzuleiten.

Die deutschen Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands haben sich jedoch nicht begnügt, irgendwelche Pläne auszuarbeiten, sondern sie haben sich darüber vorher mit den Vertretern der französischen und der englischen Arbeiter verständigt. Diese Vorschläge sind also das gemeinsame Aktionsprogramm der Gewerkschaften der drei hauptsächlich betroffenen Länder. Das ist die praktische Diplomatie der Arbeiterklasse.

Für den Wiederaufbau.

Der Kongress der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs, der vom französischen Gewerkschafts- und einberufen und über den wir in unserer Sonntag-Nummer bereits berichteten, endete mit der Wahl eines Aktionskomitees von 24 Mitgliedern, je vier für jedes interessierte Departement, und der Annahme einer längeren Resolution. In dieser wird zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland hauptsächlich durch seine Arbeit

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96.

Magdeburg, Dienstag den 26. April 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Pachtland für landwirtschaftliche Arbeiter.

Diejenigen Arbeiter, die im landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betriebe ihres Bezirks ständig beschäftigt sind, haben Anrecht auf Pachtland. Der Antrag ist bei dem Vorsteher der Landgemeinde oder des Gutsbezirks anzubringen, in welchem der Arbeiter seinen Wohnsitz hat. Maßgebend ist nicht die Arbeitsgemeinde. Die Wohn-gemeinde würde hiernach auch unter der Voraussetzung das Land bereitzustellen haben, daß der Arbeiter in dem benachbarten Gutsbezirk beschäftigt ist. Hiermit können für kleine Landgemeinden Härten verbunden sein. In solchen Fällen wird der Vorsteher des Kulturamts eine angemessene Regelung zu suchen haben. Pächterfreie Gemeinden, die sich im Augenblick des Landbegehrens häufig nicht verfügbar sein. Der Gemeindevorsteher wird aber den Versuch nicht unterlassen dürfen, Pächter von Gemeindefeld im Wege der Güte zur Rückgabe des Landes oder eines angemessenen Teiles zu bewegen.

Gelingt es nicht, die Wünsche des Arbeiters aus Gemeindefeld zu befriedigen, so muß angestrebt werden, in erster Linie den Arbeiter für freiwillige Hergebe von Pachtland zu gewinnen, mag dieser innerhalb des Gemeindefelds oder außerhalb wohnen, sofern nur das Land in erreichbarer Nähe der Wohnung des Arbeiters liegt. Erst wenn auch dieses Mittel versagt und es auch auf andre Weise, z. B. durch Verhandlungen mit den beteiligten Stellen über pachtweise Bereitstellung von Kirchen- oder Schulland, durch Vereinigung anderer im Bezirk angelegener oder benachbarter Besitztümer nicht möglich ist, das erforderliche Land zu beschaffen, kann es die Gemeinde im Wege der Zwangspachtung oder Enteignung in Anspruch nehmen. Ein dahin zielender Antrag ist an das Kulturamt zu richten.

Warnung an Bergarbeiter.

In deutschen Kohlenrevieren sind Agenten tätig, die Bergleute für die Bergwerke in Spitzbergen anwerben. Haupt-sächlich schickt eine niederländische Gesellschaft ihre Agenten herum. Mehrere Bergarbeiter, die bereits im vergangenen Jahre sich von den Agenten verlocken ließen, übersandten der „Bergarbeiter-Zeitung“ einen Brief, in dem sie vor den Agenten warnen. In dem Briefe wird gesagt, daß die deutschen Bergleute von den andern Arbeitern als Lohnbrüder betrachtet werden, weil sie billiger arbeiten als diese. „Bedingung ist 2jährige Verpflichtung und 65 Mark Lohn bei zehntägiger Arbeitszeit.“ Für jede Kleinigkeit werden 100 Mark Geldstrafe vom Lohn abgezogen. Darum, Bergarbeiter, laßt euch nicht verleiten, nach Spitzbergen zu gehen.

Parteinachrichten.

Burg. Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Dienstag abend 8 Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus. 101

Kreis Wangleben.

Wetterregeln, 25. April. (Ueber die Ursache des Grubenunglücks) auf dem Braunkohlenfeld Grube Gär bei Geln am 18. April, bei dem, wie wir berichtet haben, vier Bergleute den Tod fanden, gibt die Gewerkschaft Archibald folgende Darstellung: Ein Steiger bemerkte gegen 8 Uhr abends bei der Befahrung der Grubenbaue des Ostfeldes plötzlich das Vorhandensein von Rauchgasen, die bei näherer Nachforschung von der einziehenden Wetterstrecke bei Schacht 12 herangezogen und zu den tiefer liegenden Grubenbauen des Ostfeldes der Sohle 4 und der in Vorbereitung begriffenen Sohle 5 vordrangen. Die in diesen Grubenbauen beschäftigten Arbeiter — insgesamt elf Mann — wurden so schnell wie möglich von der drohenden Gefahr benachrichtigt und zum Verlassen der Grube aufgefordert. Inzwischen drangen die Brandgase mit großer Schnelligkeit mit dem vom Wetterstrecke 12 kommenden Wetterzug vor und überraschten die auf der Flucht begriffenen elf Bergleute, von denen vier im Bremsberg bewußlos zusammenbrachen, während die übrigen sieben Mann völlig erschöpft den Schacht erreichten und zutage geschafft werden konnten. Um ihre Kameraden zu retten, drangen mehrere Mannschaften in die rauch-erfüllte Strecke ein, in der sie schon nach wenigen Schritten die Bestimmung verloren und ebenfalls zusammenbrachen. So kam es, daß die Rettungsmannschaften außer den vier Arbeitern noch zwölf Arbeiter und Beamte in bewußtlosem Zustand aus der gefährdeten Strecke zu bergen hatten, wodurch der Fortgang der Bergungsarbeiten sehr erschwert und verzögert wurde. Gegen

8 Uhr morgens wurde der letzte Verunglückte zutage geschafft. Die Rettungsmannschaft, der neben einigen Arbeitern vorzugsweise die Grubenbeamten der Schachtanlagen Gär und Galebörn angehörten, hat unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hervorragendes geleistet. Das Aufsteigen der Brandgase — vorwiegend Kohlenoxydgase — ist darauf zurückzuführen, daß sich ein seit langen Jahren in Ostfeld der Grube befindlicher Föhbrand im Laufe der Zeit bis an die vom Schacht 12 aus ins Grubenfeld führende Wetterstrecke herangedrungen und hier plötzlich einen Zusammenbruch der ausgemauerten und ausbetonierten Wetterstrecke verursacht hat, wodurch der Zutritt der giftigen Brandgase in den Wetterzug des Ostfeldes ermöglicht wurde. Inzwischen sind seitens der Werkleitung durchgreifende Maßnahmen zur Sicherstellung der Grubenbaue gegen erneutes Eintreten der Gase in die Grubenbaue getroffen, so daß die Belegung ihrer Arbeiten wieder aufnehmen konnte. Sämtliche mit den Gasen in Berührung gekommenen Mannschaften sind außer Gefahr und bereits größtenteils wieder zur Arbeit erschienen.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 25. April. (Der Ortsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes) hielt am Freitag eine gutbesuchte Vollversammlung ab. Es wurde mitgeteilt, daß durch die amerikanischen Dichter auch unter Stadt in Zukunft mit Lebensmitteln unterstützt werden wird, diese sollen Bedürfnisse zugute kommen. So sind jetzt 22 Kisten Milch (mehr als 1000 Büchsen) eingetroffen, die an Schwangere vom vierten Monat an und an stillende Mütter zur Verteilung gelangen und mit der sich ein Wohlfahrtsausschuß befaßt, dem auch etliche Genossen angehören. Die im wachsenden Maße darauf haben werden, daß die Milch an die wirklich Bezugsberechtigten gelangt. Diejenigen, die Anspruch auf die Verteilung erheben, wollen dies umgehend im Sekretariat melden. Sollten noch größere Mengen dieser Lebensgaben eintreffen, so werden nach dem Vorschlag des Stadtrates auch Kinder vom 3. bis 10. Lebensjahr bedacht werden. Eine andre wichtige Mitteilung war die, daß Herr Wittkowski mit einer Anzahl ähnlicher Firmen eine Einkaufsgesellschaft gebildet hat, die Leptiten in großer Menge an der Quelle billig einkaufen will, um sie dann mit einem Aufschlag von 15% für Geschäftswörter und Fracht an die Konsumenten abzugeben. Diese Volksverkäufe sollen in einer Extraabteilung des Warenhauses stattfinden. Die Preise die sich wesentlich von den sonst gebräuchlichen unterscheiden, während die Ware dieselbe ist, werden es der Arbeitererschaft ermbalichen, für billiges Geld endlich in den Besitz von etwas Selbstwache zu kommen. Das Kartell erhält das Recht, sich jederzeit von der Güte der Ware zu überzeugen und für diesen Zweck eine Kommission einzusetzen. Da für das Kartell ein Risiko nicht entfällt, wurde beschlossen, diese Sache zu unterstützen. Die Kontrollkommission wurde gewählt. Bedauert wurde in der regen Aussprache, daß die Konsumgenossenschaften nicht ähnliche Bahnen beschritten haben, um den Genossenschaftlern derartige Vorteile zu bieten. Der gewählten Kommission wurde empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß Herr Wittkowski, wenn er die Unterstützung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft wünscht, auch seine Angelegenheiten richtig in die für sie maßgebenden Gehaltsgruppen einreicht und nicht wie bisher, alle gleich niedrig bezahlt. Für die Arbeiterschaft wird auf diese vorteilhaften Volksverkäufe schon jetzt aufmerksam gemacht. Den Bericht von der sehr sachlich verlaufenen Bezirkskonferenz in Magdeburg erstattete Genosse Kuske. Jahresberichte und Abrechnung vom 1. Vierteljahr 1921 wurden ohne Aussprache erledigt. Einer Einnahme von 10 919 Mark steht eine Ausgabe von 7580 Mark gegenüber, so daß ein Kassensaldo von 3339 Mark zu verzeichnen ist. Ueber Lohnbewegungen berichteten die Tabak-Transport-, Fabrik-, Kanal-, Holz- und Metallarbeiter. Es sind fast keine oder nur geringe Lohnaufbesserungen zum Teil erst nach Anrufung des Schlichtungsausschusses, zu erzielen gewesen. Besonders bezeichnend ist das Verhalten der gerade in Burg äußerst rüchlichen Arbeiter in der Holzgewerbe, die den für die Stellen vom Schlichtungsausschuß und vom Demobilisierungskommissar zugebilligten Lohnaufschlag von 6 1/2 Pf. (1) die Stunde einfach nicht zahlen. Als besonders begrüßenswert kam die Mitteilung des Delegierten des Fabrikarbeiterverbandes bezeichnet werden, daß auf der Roten Mühle an den gefährlichsten Plätzen die Akkorarbeit beseitigt ist und auch eine Lohnverbesserung erteilt wurde. Ueber Steuererklärungen und künftige Steuerabzüge gab dann Genosse Kuske noch wertvolle Aufklärungen. Die rege Aussprache zeigte, daß gerade in Steuerfragen noch recht viel Unklarheit herrscht. Es wurden Ratsschlüsse erteilt und vor allem betont, daß die Gewerkschaftsbeträge, entgegen einem bisherigen andern Entschluß des Finanzamts in Burg, abzugsfähig sind. Mit dem Hinweis, daß vom 29. April an die Arbeiter-Samariterkolonne einen Kursus in Krankenpflege veranstaltet, an der sich recht viele Frauen beteiligen sollten, wurde die anregend verlaufene Sitzung geschlossen.

Sommern, 25. April. (Sie knallen.) Die Schützengilde hat ihr „Anschießen“ am Sonntag abgehalten. Während Arbeiter und kleine Beamte Sonntags auf dem mühsam erpöckelten Acker sich abradern müssen, um ihren Lebensunterhalt etwas aufzubessern, haben die unter „unertuglichen Steuerläusen“ jammernden Schützenbrüder in

vielen Zeiten noch so viel erlitten, daß sie zu ihrem Vergnügen einem völlig überflüssigen Sport huldigen und einen ansehnlichen Betrag in die Luft knallen können. Für Spielereien mit dem Schießpulver ist doch wohl die Zeit recht unpassend.

Kreis Kalbe.

Stille-Nestitz, 25. April. (Kommunisten gegen den Nachtstundentag.) Beim Bau der Ueberlandzentrale Förderstedt wurden auf Anlaß des Bauführers fünf Zimmerleute (Kommunisten) entlassen, der als Grund Arbeitsmangel angab. Am nächsten Arbeitstag aber sagte der Kommunistische Betriebsrat auf Anraten desselben Bauführers den Beschluß, da bringende Arbeit vorhanden sei, die Arbeitszeit bis 6 Uhr abends zu verlängern; die Ueberstunden nicht laut Tarif mit 50 Prozent, sondern mit 1 Mark Vergütung. Die dort arbeitenden Sozialdemokraten verließen aber um 3 Uhr die Arbeitsstätte, weil sie nicht den Achtstundentag überschreiten wollten. Erst durch dieses korrekte Benehmen der Sozialdemokraten ist es gelungen, die Kommunisten zu bewegen, den Achtstundentag einzuhalten. Der Maschinenfiel unsern Genossen in den Rücken, ließ die Maschinen laufen und verrichtete Bauarbeit. Dieser Vorfall zeigt, wieviel den kommunistischen Schreibern an dem Achtstundentag gelegen ist.

Kreis Quedlinburg-Ufherleben.

Ufherleben, 25. April. (Der Sozialdemokratische Volksverein) nahm in der Generalversammlung den Geschäftsbericht des Vorsitzenden Genossen Destrach entgegen. Die Parteibewegung ist seit der Reichstagswahl in erfreulicher Aufwärtsentwicklung begriffen. Im Geschäftsjahr fanden acht öffentliche und zwölf Mitgliederversammlungen, elf Funktionär- und elf Vorstandssitzungen statt. Außerdem einige Konferenzen und Festlichkeiten. Der Klassenbericht zeigte einen Bestand von 1307 Mark. Allein für das letzte Vierteljahr sind 2800 Mark an die Bezirkskasse abgeführt worden. Am Schlusse des Jahres waren 1052 Mitglieder vorhanden, darunter ein Drittel weibliche. Genosse Westel berichtete über die Arbeiterjugendbewegung. Der Arbeiterjugendverein besitzt bereits wieder 160 Mitglieder. Es werden dringend Helfer für die Jugend gebraucht. Genosse Bode gab den Bericht der Zeitungskommission. Durch den neuen Austräger sei die Zustellung außerordentlich pünktlich geworden. Nächstens soll eine Werbung von Abonnenten auf die „Volksstimme“ vorgenommen werden. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Apelt, Greiner, Kleis usw. Es wurde einstimmig eine Entlassung angenommen, nach der in Beachtung der politischen Vorgänge in unserm Bezirk die Wiederbesetzung des Postens des Parteisekretärs in Ufherleben gefördert wird. Die letzten Wahlen haben erneut bewiesen, daß die nördlichen Teile der Mansfelder See- und Gebirgskreise weder von der Bezirksleitung Halle noch von der Bezirksleitung GutsMuths agitatorisch und organisatorisch genügend bearbeitet worden sind. Diese Dürftigkeit könnten von dem Sekretär, der seinen Sitz in Ufherleben haben muß, mit übernommen werden. Die Dreiteilung des Kreises Quedlinburg-Ufherleben ist nicht fördernd für die Parteibewegung und bedarf der Abänderung. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender Destrach, Kassierer Müller, Schriftführer Willert; Beisitzer: Schneider, Köffel, Hoffmann, Apelt, Schröding; Vorsitzender der Zeitungskommission Bode; Leiter der Jugendkommission Westel und Nikolaus. Die am 22. Mai in Nachterstätt stattfindende Bezirkskonferenz wurde besprochen und die Delegierten dazu gewählt. Zum Schlusse wurden Anregungen zur Agitation gegeben und die diesjährige Raiffeisier besprochen. Das Arbeitersekretariat wurde im Jahre 1920 von 1447 männlichen und 469 weiblichen, zusammen von 1916 Personen, in Anspruch genommen, wovon 343 auswärtige; gewerkschaftlich organisiert waren 95 v. H. der Besucher. 2049 Auskünfte wurden erteilt, davon betrafen 356 die Arbeiterversicherung, 305 den Arbeits- und Dienstvertrag, 711 das bürgerliche Recht, 213 Gemeinde- und Staatsangelegenheiten. Persönliche Vertretung der Rechtshelfenden erfolgte in 46 Fällen. Das Sekretariat erfreut sich des allgemeinen Vertrauens der Arbeiterschaft.

Harz.

Salzstadt, 25. April. (Schwere Buchstausstrafen) verhängte das Gericht über die beiden Berliner Räuber, die am 10. April zwischen Blantenburg und Timmerode einen Schladlerlehrling und tags darauf eine Gastwirtsfrau in Westerhausen beraubten. Beide Verbrecher erhielten je 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Zurzi Ziganthun
im Jünniß
Monopol Strabann

Das Eisen im Feuer.

Roman von Alara Viebig.

(20. Fortsetzung.)

Kachdrack verboten

Sechstes Kapitel.

Hermann Henze war heute nicht in die Werkstatt gegangen — wer mochte denn arbeiten? Alle Arbeiter feierten. Am Sonntag abend war Illumination gewesen; wo Berlin den Abend vorher schaurig beleuchtet gewesen war von düstern Leuchtsäulen, von brennenden Holzstöben, da spendeten jetzt die in aller Eile beschafften winzigen Leuchtlampen und dünne Kerzen, in Reih und Glied hinter die Fenster gestellt, ihr Freudenlicht. Eine Menge, die vergessen zu haben schien, durchwogte die Straßen, und die Bürgerwehr, die aus dem Zeughaus Waffen erhalten hatte, übte sich mit ihren Büchsen in inmerwährenden Freuden-schüssen.

Nur ein Miston war im Freudenklang ein Stein des Anstoßes im Wege: der Prinz von Preußen. Der kannte nichts anderes als Soldaten; der war schuld an allem. Er allein hatte den Befehl zum Feiern gegeben!

Vor dem Palais des Prinzen sammelten sich vorzugsweise Arbeiter, die aus dem Feuerland vom Oranienburger Tor; sie führten müde: dem Erdboden mühte es gleichgemacht werden!

Der Prinz war nicht anwesend. Er war verschwunden. Wohin? Darüber zerbrach man sich nicht weiter den Kopf: gut, daß er weg war! Es lebe der König!

Der Polen, die im Moabitier Zellengefängnis saßen, hatte der König Amnestie gewährt, mit unendlichem Jubel wurden sie nun in der Stadt herumgeführt. Sie hielten Neben von ihrem Wagen herab: Polen und Preußen, ein Volk in ewigem Viebes- und Freundschaftsbündnis!

Eine neue glorreiche Geschichte hatte angebrochen für die freie, wiedergeborene Nation. Das sagte der König, das sagten alle Zeitungen, warum sollte sich da der gemeine Mann nicht auch jubelnd freuen?

Dem König, der hoch zu Ross die Straßen durczzog mit der schwarzen goldenen Krone, ihm, dem Retter des deutschen Frei-

heit, wurden so laute Hurras gebracht, so tausendstimmige Hochs, daß sie dröhnten wie Donner, die den Erdball erschütterten.

Sie wackten die Loden nicht mehr auf, die man vorz Tor getragen hatte in den Friedrücksbain. Alle Hocken läuteten, alle Behörden, alle Gewerke, die ganze Bürgerwehr gab ihnen das Geleit; König und Minister grüßten die Stützen mit entblöhtem Haupt. Ehrenpalben flatterten und erschreckten die kleinen Sänger, die in den Friedrücksbüchen ihr Frühlinglied sangen. „Friede, Eintracht, Liebe“, sprach an der großen Brust der Prediger, „Ruhe, Wägigung, Kraft!“

Hermann Henze hatte an alledem nicht teilgenommen; ihm hielten nicht der allgemeine Jubel und der Freudenrausch, der eigentlich gar keinen Grund hatte, aber um sich griff wie ein ansteckendes Fieber, von der Arbeit ab. Eine Unlust war in ihm, die seine Latratz lähmte. Alles war ihm gleichgültig jetzt. Er ging nicht aus. In seiner Schlafstube, der engen, ungemütlichen Hofkammer, in die kein Sonnenstrahl fiel, döste er den ganzen Tag, um dann in der Nacht nicht mehr schlafen zu können. Sein Arm machte ihm keine Beschwerden mehr, er hätte ihn rühren können, aber er mochte ihn nicht rühren. Wozu? Warum? Es war nun alles aus.

Wie ein eigensinniger Anabe, dem der Vater etwas verweigert hat, dockte er mit dem Gesicht. Das Rad der Begeisterung, das auch ihn mit herumgewirbelt hatte in seinem gewaltigen Schwünge, stand auf einmal still. Das Mädchen war ihm verloren! Und sein Freund kam nicht wieder!

Der Student war noch immer nicht zurückgekehrt. In Angst, ja fast in Verzweiflung hatte Hermann zuerst auf ihn gewartet. Der Sonntag war vergangen — es konnte sein, sie hatten ihn doch noch aus dem Korn genommen, und er war zu einem Bekannten geschlüpft, hielt sich da verborgen, bis er sicher war — aber der Montag verging, der Dienstag, der Mittwoch mit seiner großartigen Leichterfeier — er kam nicht. Nun war es schon acht Tage her. Es mußte ihm ein Unglück geschehen sein!

Der vertriebe Schmerz um das Mädchen wüchste sich mit dem Schmerz um den Freund. Hermann wußte selber nicht, was ihm größeres Leid war. Morgens schlich er hinüber in die Studentenstube; da stand das Bett, da das zerfessene Kanapee, der Klingelzug hing neben dem Handuch an der gelüfteten Wand.

Wendts schlich er wieder hinüber, und dann setzte er sich wohl eine Weile auf Kanapee und schaute den Kopf in die Hand.

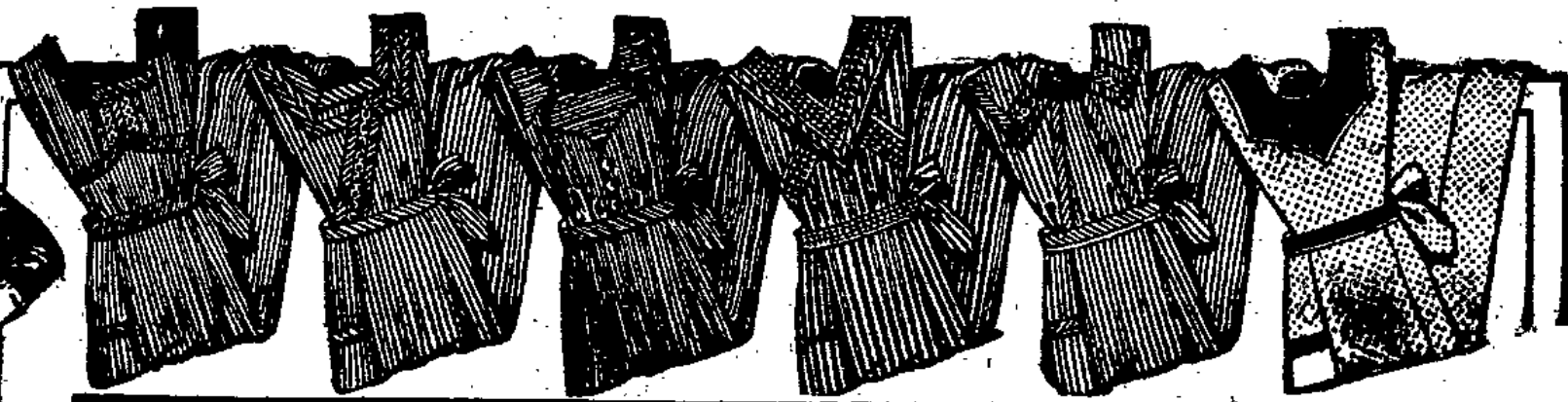
Die Diktin hatte an den Vater ihres Stubenten geschrieben. Der Pastor aus Mezeritz kam, ein kleiner, bieder veranlagter Mann, der still die Winterkälte seines Sohnes empfindete und still mit ihr verschwand. Auch bei ihm in Mezeritz war der Sohn nicht erschienen. Aber nur still, still davon! Ganz entsetzt hatte er sich in den vier Wänden, die so manche begeisterte Tirade mit angehört hatten, umgesehen und der geschwägigen Frau, die gern erzählte mochte, was der Herr Student alles angegeben und wie er sich eingelassen hatte mit lauter Revolutionären, den Mund verborgen. Stillschweigend hatte er die Worte gesagt, die noch rückwärtig war vom letzten Monat, und all die Frühlingstagen, die die Frau ihm auf ihrer Schiefertafel präsentierte — sechs- und vierzigmal zwei Schrippen und sechs- und vierzigmal eine Tasse Kaffee — der Februar war noch mit dabei.

Wie niedergedonnert war der arme Mann: das konnte ihn Amt und Würden kosten, wenn jemand es sah. Das sein Sohn, ein Sohn aus geistlichem Stand, auf den Barrikaden gestanden hatte! Er weinte um den Sohn, der ihm verschwunden war. Witzel der Zeit — ein verlornener Sohn, der sich jetzt wieder mehrte von den Trettern, die die Säue freissen — denn das sein Richard, sein Allester, tot war, das konnte er nicht glauben. Aber er forschte nicht weiter nach ihm, er zeigte nicht alles in Bewegung, um Kunde über den Verschundenen zu erhalten, er war es ja seinen andern Kindern schuldig, den Söhnen, die noch erzogen werden mußten, den Töchtern, die sich doch einstmal verheiraten sollten, daß er sich nicht ums Amt brachte.

Der Schloffer ließ sich vor dem geistlichen Herrn nicht sehen; er hatte das Gefühl, als ob dieser nicht sehr erfreut sein würde, ihn kennenzulernen. Richard hatte ihm oft von Gausse erzählt: „Ueber die Wasser demütig und doch von einem Hochmut, der auf einem ganz besonderen Stülpchen ist.“ Ach, Richard, ja, der war anders gewesen! Der war von Herzen du und du mit dem Schloffergejellen!

Der Pastor reiste ab, das billige Zimmer wurde sofort wieder vermietet, einer, der bei Braumüller u. Sohn in der Zimmerstraße in der Lehre war, zog ein. Die letzte Hoffnung war im.

(Fortsetzung folgt.)



Erste Etage!

Billiger Schürzen-Verkauf!

Hauschürzen aus bedrucktem Kretonne oder gestreiftem Gingham	16.50	Bierschürzen weiß, mit Tasch. u. reicher Stickereigarnitur	13.50
Wappschürzen aus kräftigen, dauerhaften Stoffen	16.50	Bierschürzen ohne Tasch, aus guten Stoffen	13.50
Hauschürzen gestreifte Stoffe, sehr weit	24.50	Wiener Schürzen moderne Form, aus Gingham und Kretonne	19.75
Blusenschürzen mit Träger und hübschen Besätzen	23.50	Wiener Schürzen aus Satin, in den verschiedensten Mustern	34.50
Blusenschürzen aus gutem Gingham und bedrucktem Kretonne	32.00	Bierschürzen weiß, mit Tasch, beste Stoffe, elegante Verarbeitung	29.50
Biererschürzen weiß, aus guten Stoffen, aparte Verarbeitung	22.50	Schulischürzen Halbform, bunt, 80 cm lang, in vielen Mustern	17.50
Kinderhänger bunt, 45 cm lang, moderne, hübsche Ausstattungen	16.25	Schulischürzen weiß, 80 cm lang, mit Stickerei-Garnitur	22.50

Die feinste Qualität
kannst du meinen Schürzen
zu schätzen. — Man heiße die
schönen Qualitäten.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Früher Engros, jetzt an Private! Total-Verkauf!

Nur noch kurze Zeit.

Wegen vorübergehender kleiner Preisgabe des Geschäfts ist Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit geboten, Ihren Bedarf einzudecken in

Anzug-, Schläpfer- u. Kostümstoffen

zu schmeichelhaft herabgesetzten billigen Preisen, nämlich volle, moderne, tropf-
förmige Qualitäten, u. z.:

Anzugstoffe, 140 cm breit pro Meter 38.00

Kostümstoffe, 140-150 cm breit pro Meter 48.00 u. 58.00

Covercoat u. Schläpferstoffe pro Meter 78.00 u. 98.00

Blau Echevit, 140-150 cm br., reine Wolle, ganz besonders preiswert.

Alle fruchtigen Schärfer werden nachgewiesen.

Tuchgroßhandlung Kärger, Königstraße 64, II. Etage

1185



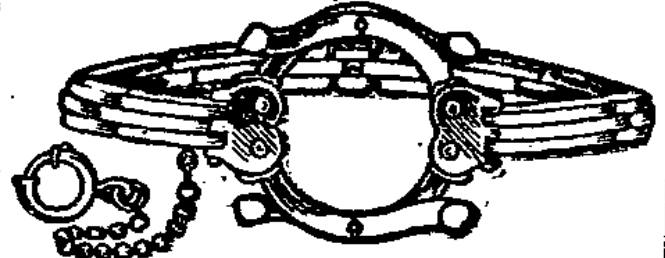
ROLLMOPS
DIE 25 PFG.
CIGARETTE

MITTELDEUTSCHE ZIGARETTEN-
UND TABAKFABRIK
KÖLN

• ff. Liköre •
Spezialität:
Eier-Likör
la. Weinbrand, Weinbrand-
Verschnitt, franz. Kognak
Ruze- u. Arrak-Verschn.
echten Steinhäger, Korn
Nordhäuser, Obsterant-
weine, diverse
Süd-, Rhein-, Mosel- und
Bordeauxweine
Trauben- und Fruchtsekt
la. Fruchtweine
rein. Himbeersaft
mit 80% Zuckergehalt
empfehlen zu Engrospreisen
A. Schiller Nachf.
Weinhandlung und Likörfabrik
Große Münzstraße 11
1. Laden von Ecks Kaiserstr.
— Fernruf 1215. —

Krallenbänder

940 für jede Damenuhr passend



in Alpaka, Silber, Dublee von 13.50 Mk. an
F. O. Gasser Breiteweg 21/22
neb. Berliner Str.

Steuer-Erklärungen

fertigt A. Brodelow,
Bureauvorsteher,
13 Apfelstraße 13.

Trockenes Brennholz | **Grammophon** | **Schwerhörigkeit**
Gründungsmitglied 1872
Reicht heute fast jeder
Wah. Hohmann
Hohmannstraße 20, Berlin-Wilmersdorf, S. 100, Tel. 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 261

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96.

Magdeburg, Dienstag den 26. April 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. April 1921.

Maifeier unter dem Belagerungszustand.

Der Oberpräsident Hering hat für das Gebiet der Provinz Sachsen folgendes verordnet:

Das Verbot zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel sowie Umzügen wird für den 1. Mai in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends aufgehoben. Die Parteien- und sonstigen Vereinsvorstände, Einberufer oder Leiter von Versammlungen und Umzügen sind für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und für die Vermeidung jeder Verletzungsgefahr verantwortlich. Desgleichen sind sie neben den Rednern verantwortlich, falls letztere in ihren Ansprachen zum Sturze der Republik und zum Widerstand gegen die Staatsgesetze und zum politischer Streit auffordern.

Für Zuwiderhandlungen gegen den Erlaß werden, sofern nach den geltenden Strafgesetzen nicht höhere Strafen verurteilt sind, Gefängnis, Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark angedroht. Ferner werden aber die Polizeibehörden und Landräde gleichzeitig ermächtigt, in Gemäßheit dieser Verordnung bis auf weiteres Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge zu gestatten, sofern diese weder politische noch wirtschaftliche Zwecke verfolgen. In diesen Fällen behält sich der Oberpräsident die Entscheidung vor.

Der Spitzel fehlt nicht.

Im März 1920 sind der Bergmann Raul Abendroth, geboren am 22. November 1899, und der Arzt Albert Schneider, geboren am 5. April 1898, auf Veranlassung des Vorsitzenden der Arbeiter-Union Staffurt, des Drehers Karl Schulze, geboren am 12. Dezember 1887, nach Giersleben gefahren und holten von dort Sprengstoff. Wegen dieser Tat hatten sich die Angeklagten vor dem Magdeburger Sondergericht zu verantworten. Zu Beginn der Verhandlung zweifelten die drei Verteidiger die Zuständigkeit des Gerichts an. Nach gegenseitigen Ausführungen des Staatsanwalts beschließt das Gericht seine Zuständigkeit. Der Kommunist Wallstab, der als Zeuge geladen ist, wurde wegen Nichterscheinens zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Abendroth gibt an, daß er am Osterfestabend mit Schneider den Angeklagten Schulze getroffen habe, der ihm einen Zettel gab, auf dem stand: „Wenn jemand von Staffurt kommt, so ist nur dieser Zettel mit zwei Stempeln gültig. Er sei mit Schneider nach Giersleben gefahren und hätte Sprengstoff geholt. Er und Schneider hätten je drei Sprengpatronen erhalten und haben das übrige Schulze gegeben. Er habe sich an keiner Sprengung beteiligt, sondern sei nach Hause gegangen. Er gehöre zwar der R. A. P. D. an, habe sich aber sonst um Politik bisher nicht gekümmert. Es sollte auch bei der Sprengung nichts geschehen. Nur die Schlafenden Arbeiter sollten mal durch den Knall aufgeweckt werden.“ Er habe sich nur beteiligt, weil er als Mitglied der R. A. P. D. nicht als Feind gelten wollte, zumal es hier um eine große Aktion in ganz Deutschland gehe.

Der Angeklagte Schulze, Führer des antonischen Betriebsorganisation Staffurt, ist von seinen Genossen in Staffurt gebracht worden, etwas zu tun. Ein gewisser Wiedt habe ihm gesagt, daß in Giersleben Sprengstoff zu haben sei. Schulze hat dann Abendroth aufgefordert, nach Giersleben zu fahren und hat ihm den fraglichen Zettel gegeben, der mit dem Stempel der Arbeiter-Union versehen war. Im Übrigen habe er die Anweisung gegeben, daß nichts passieren dürfe. Dies habe er auch dem nicht erschienenen Zeugen Wallstab gesagt, dem er ausdrücklich noch bemerkt haben will, daß er Gegner von solchem Unfug sei.

Auf Befragen des Vorsitzenden sagt der Angeklagte, daß er nicht wisse, wo Wiedt sich aufhalte. Am 2. Osterfesttag habe ein Kurier von Wernigerode den Sprengstoff im Auftrag von Wiedt abgeholt. Was weiter mit dem Sprengstoff geschehen sei, wisse er nicht. Der Angeklagte Schneider, der von Abendroth einmal als Spitzel bezeichnet wurde, gibt an, daß er zwar mit nach Giersleben gefahren sei, aber erst dort in Erfahrung gebracht hätte, daß es sich um die Beschaffung von Sprengstoff handele. Er gebe zu, daß er sich an der Beschaffung des Sprengstoffs beteiligt habe, weil er, wie Abendroth schon sagte, Spitzeldienste leisten wollte. Er sei zum Polizeibeamten in Staffurt gegangen, um Anzeige zu erstatten.

Zeuge Brunert, Polizeibeamter in Staffurt, führt aus, daß Schneider freiwillig zu ihm gekommen ist und ihm Mitteilung von der Sprengstoffangelegenheit gemacht habe.

(Die Verhandlung geht weiter.)

Beschlagnahme eines Genesungsheims zu Wohnzwecken.

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird uns geschrieben: Wir konnten vor kurzem die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse in Wernigerode-Gasserode ein Grundstück gekauft hat, das sie zu einem Genesungsheim für erholungsbedürftige genesende Mitglieder einrichten wollte. Diesem Vorhaben stellt sich jetzt die Wohnungsbehörde von Wernigerode scharf entgegen, indem sie die Räume für Wohnzwecke beschlagnahmt hat. Obwohl dieser Behörde nachgewiesen werden kann, daß sie stillliegende Hotels jetzt noch nicht für Wohnzwecke mit Beschlag belegt hat und manche große Villa, die sehr wohl geteilt werden kann, unbenutzt läßt, will sie von der Maßnahme nicht zurücktreten. Sie hat mitten in der Stadt befindliche Hotels frei gelassen, aber das an der äußersten und entlegensten Stelle gelegene Genesungsheim unserer Ortskrankenkasse darf seinem Zwecke nicht zugeführt werden, weil Wohnungsmangel besteht. Solange sich in diesen Räumen aber bergnugungssüchtige Reisende aufhalten konnten und Feste gefeiert wurden, die ein Vergnügen für die ganze Gegend waren, da war kein Wohnungsmangel vorhanden. Man hätte vielleicht auch nichts gesagt, wenn die Berliner Künstler-Gesellschaft, die seit Mitte Januar d. J. sich um dieses Grundstück bemühte, sich dort angesiedelt hätte. Wenn aber eine Krankenkasse so kühn ist, für kranke Arbeiter und schwache Angestellte eine Stelle zu schaffen, wo sie ihre im Weltkrieg zermürbten Knochen und aufgeriebene Nervenkraft wiederherstellen wollen, dann muß man schleunigst dazwischen fahren, denn dazu ist doch das schöne Garzgebirge und seine herrlichenden Waldungen nicht da. Es wäre ja eine Verschwendung der Gegend, wenn man anstatt prokurerter, ausgeblickter Schieber stülpe, einfache erholungsbedürftige Arbeiter und Angestellte trafe.

Der in Magdeburg angerufene Regierungsdirektor erklärt rund und net, daß er selbst der Meinung sei, daß der Kauf der Ausbau dieses Grundstücks zu dem erwähnten Zwecke nicht gestattet werden könnte, denn ganz Wernigerode

und Gasserode könne doch nicht von allen Gabeln entblößt und zu einem einzigen Erholungsheim eingerichtet werden!

Wie sollen angesichts solcher behördlichen Auffassungen die Krankentassen ihren gesetzlichen Aufgaben zur Geltung und Wiederherstellung ihrer erkrankten Versicherten nachkommen? Man hat ihnen doch jetzt noch die Krankenpflege für alle Versorgungsberechtigten besonders übertragen. Der Dank des Vaterlandes sollte in einer zielbewußten und umfassenden Heilfürsorge bestehen. Dazu sind die Krankentassen aber nicht in der Lage, wenn ihnen solche Hindernisse bereitet werden.

Die Kasse hat gegen die Verfügung des Wohnungsamts der Stadt Wernigerode Berufung eingelegt. Diese ist dem zuständigen Ministerium als oberster Aufsichts- und Verwaltungsbehörde zur Entscheidung unterbreitet worden. Hoffen wir, daß dieses noch zugunsten der kranken und erholungsbedürftigen Versicherten dieser Kasse entscheide!

Betriebsvertrauensleute G. P. D.

Mittwoch den 27. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Bismarckstraße

Vollziehung.

Oberpräsident O. Hering spricht über: Gründe und Folgen des Putches in Mitteldeutschland. Zutritt nur gegen Vorzeigen der Funktionärkarte.

Flieger-Unfall.

Als gestern nachmittag ein Postflugzeug, das von Hamburg kam, auf dem Anger landen wollte, sprangen plötzlich in ganz kurzer Entfernung vor der dahinsausenden Maschine drei junge Männer aus einer Bodenvertiefung empor. Wenn die jungen Leute vom Flugzeug erfasst worden wären, hätte es großes Unglück gegeben, es wäre sicherlich keiner mit dem Leben davon gekommen. In dem Augenblick höchster Gefahr rief aber der Flugzeugführer seine Maschine empor. Er beschrieb eine steile Kurve, flog über den Wiedertiger Busch. Beim abermaligen Landungsversuch versagte der Motor, die Flugmaschine geriet in die Hände des ehemaligen Pflanzgärters, überschlug sich und zerbrach. Das Flugzeug ist ein Erlammerhaufen, der Materialschaden beträgt etwa 200 000 Mark. Der Flieger und sein Passagier sind zum Glück ohne Schaden davongekommen.

Es muß auch hierbei wieder mit allem Nachdruck das Bede, zumeist sehr leistungsfähige Publikum darauf aufmerksam gemacht werden, daß man auf einer Fluglandungsstelle zu gewissen Zeiten noch vorsichtiger sein muß als auf einem Bahnhof. Die geduldrigen Reugier, die immer noch zu bemerken ist, kann die gefährlichen Gefahren bringen.

Mittelschüler Volkshochschulverband. Am 22. und 23. März fand in Wernigerode eine Tagung statt, auf der sich die mittelschulischen Volkshochschulen zu einem Verband zusammenschlossen. Es waren 22 Volkshochschulen vertreten; auch Vertreter der Behörden unserer Provinz waren erschienen. Nach den Eröffnungsreden sprach Dr. Gebick (Magdeburg) über Volkshochschulverbände. Er suchte dem Sinne der Volkshochschule nachzukommen, ihre Bildungsaufgabe zu umschreiben, um von einem festen Standpunkt aus die zahllosen großen und kleinen Volkshochschulverbände zu überblicken. Nicht konkrete Lösungen, sondern das Mittel zu solchen Lösungen, die ja vielfach verschieden ausfallen müssen, zu geben, war das Ziel seiner Ausführungen. Die Aussprache wurde noch am nächsten Vormittag fortgesetzt. Zu dem Punkte „Volkshochschule und Arbeiter“ wurden besonders zwei Arbeiterführer, Gahn (Durg) und Steinke (Magdeburg) beachtenswerte Anregungen zu geben. Einem beifällig aufgenommenen Referat von Dr. Arfert (Halberstadt) über ländliche Volkshochschulen folgte die Beratung und einstimmige Annahme des Satzungsentwurfs (Interessenten zur Einsicht auf der Geschäftsstelle Grünearmstraße 14). Direktor Dr. Menge (Wernigerode) versuchte dann lebendig und geschäftlich in einer Probeunde zu zeigen, wie die jüngste Dichtung dem Verständnis erschlossen werden kann. Als letzter sprach Direktor Dr. Weidel (Magdeburg) über die Gestaltung der Arbeitsgemeinschaften. Ihr Ziel sei nicht die Ueberlieferung fertiger Kenntnisse, sondern die Klärung der Begriffe, die Befreiung des Denkens vom Schlagwort und die klare Einsicht in die Denkzusammenhänge; ihr Weg, die völlig unbehinderte Aussprache aller Teilnehmer unter der zielsicheren Leitung des Lehrers. Vorschläge zu fruchtbarer Ausgestaltung folgten. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Die Vorträge werden gekürzt im Druck erscheinen. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen von Studienrat Köllner (Wernigerode), der bereits eine rege Tätigkeit entfaltet. So scheint eine 14tägige Heimwoche im Landerziehungsheim Wernburg als gesichert. Ebenso ist eine tüchtige Volkshochschule dem Verband gewonnen worden. Eine Beratungs- und Auskunftsstelle wird voraussichtlich demnächst in Magdeburg eröffnet werden. Die Mitgliedschaft des Verbandes erwerben auch Körperschaften und Einzelpersonen. Auskunft: Grünearmstraße 14.

Die Volkshöhe der Kriegsverletzten wurden bisher auf den Eisenbahnen gebührenfrei befördert, wenn sie zum Gebrauch durch die Beschädigten selbst bestimmt waren. Die frachtfreie Beförderung der Volkshöhe und Fahrstühle von Kriegsbeschädigten darf jedoch nur dann gewährt werden, wenn die Kriegsbeschädigten selbst zu ermäßigten Fahrpreisen befördert werden oder wenn die Kriegsbeschädigten einen Begleiter mit sich führen, der freie Fahrt erhält.

Genosse Robert Deblow f. Wieder ist einer von den Alten dahingegangen! In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist im Altstädter Krankenhaus nach kurzem schwerem Leiden der Handelsmann Robert Deblow im 65. Lebensjahr verschieden. Mit ihm ist einer von denen verstorben, die in der Zeit des Sozialistengesetzes mit in der barbarischen Reihe standen und hier ihre volle Schuldigkeit getan haben. Als Mitangeklagter im Geheimbundsprozess und als Opfer des Spitzels Speck mußte er, der eine zahlreiche Familie hatte, 14 Wochen in Untersuchungshaft zubringen, wurde aber in der Hauptverhandlung freigesprochen. Robert Deblow war in der Zeit, wo er tätig in der Partei und der Gewerkschaft tätig war, ein pflichterfüllter, gewissenhafter und tüchtiger Genosse. Wenn wir auch seine Familien- und wirtschaftlichen Verhältnisse später erörtern, so etwas reserviert zu halten, so hat er doch der Partei bis zum letzten Atemzug die Treue gehalten. Das sei dem toten Genossen

Verband Magdeburger Krankentassen. Zum Abschluß von Verträgen mit Ärzten, Zahnärzten, Zahnmechanikern, Apothekern, Hebammen und -verwaltern oder andern Arzneimittelhändlern, Badeanstaltsbesitzern, Krankenhäusern sowie über Befreiung von Geldmitteln und andern Bedürfnissen der Krankenpflege, ferner zur Errichtung und Unterhaltung von Heilanstalten und Genesungsheimen haben sich folgende Magdeburger Krankentassen zu einem Bundesverband gemäß § 408 RVO. vereinigt: Allgemeine, Fabrikarbeiter Neustadt, Handwerker und Gewerbe Neustadt, Gast- und Schankwirtschaften, Grapfische, Mechaniker und die Tischler-Ortskrankentasse sowie sämtliche dem Innungsverband angeschlossenen Innungskrankentassen. Betriebskrankentassen usw. die gewillt sind, sich dem Bundesverband anzuschließen, wollen sich baldigst mit dem Geschäftsführer des Verbandes, W. Schneider, Ortskrankentasse der Fabrikarbeiter, Hospitalstraße 18, Fernsprecher 987, in Verbindung setzen. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde W. Lauterbach, Umfassungstraße 31, gewählt.

Weitere Versuche mit drahtloser Telephonie fanden auch an diesem Sonntag wieder im Hauptpostamt statt. Das gesprochene Wort war durch irgendwelche Einflüsse nicht ganz verständlich; dagegen gelang der musikalische Teil wieder vorzüglich. Zwei Männerchöre ließen in Königsplatzhäusern Kräftigkeitsübungen erschallen, die hier gut verstanden wurden. An die Versuche schloß sich ein Rundgang durch die technischen Abteilungen des Amtes. Hier wurde die Vollkommenheit des Telegraphen bewundert, dort die Schmelzleistung, mit der die viel geläuterten Telephonistinnen die Verbindung zwischen den Teilnehmern herstellen. So mancher Ungehörige würde sich etwas zurückhalten in seinem Ladel, wenn er nur eine kleine Ahnung hätte, welches Maß von Arbeit den Beamten aufgebürdet ist.

Warnung vor Bezug zum Mittellandkanalbau. Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt teilt mit, daß in seinem Bereich vorläufig keinerlei Bedarf an Arbeitskräften für den Bau des Mittellandkanals herrscht, da über dessen Inangriffnahme noch verhandelt wird. Es erbiten sich daher alle diesbezüglichen Anfragen; insbesondere aber muß vor einem Bezug in das künftige Baugelände in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden, ausdrücklich gewarnt werden; solche Versuche können vorläufig nur als aussichtslos bezeichnet werden. Sobald der Bau wirklich durchgeführt wird, wird auch die Vermittlung von Arbeitskräften hierfür geregelt und die Öffentlichkeit hiervon rechtzeitig im Wege der Presse und sonstigen Bekanntmachungen unterrichtet werden.

200 Rentner Ruder verschoben. Im Juli vorigen Jahres machten einige Eisenbahner, ein Geschäftsführer, ein Spediteur und eine Friseurin ein einträgliches Schiebergeschäft. Die Friseurin Rodenbed und der mittlerweile verheiratete Geschäftsführer Hansen waren ansetzender die „geistigen Urheber“. Dem Eisenbahnschaffner Otto Rodenbed und dem Rangiermeister Hermann Rodenbed wurden 150 000 Mark versprochen, wenn sie Jüder in gewünschter Menge bezogen könnten. Dies suchten sie mit Erfolg mit Hilfe in dem Rademeister Paul Walther, dem Jungarbeiter Walter Gebretsch und dem Spediteur August Krudt in Staffurt, die die nötigen Vorbereitungen zu treffen hatten. Ein echter Frachtbrief wurde befestigt, ein neuer ausgestellt, eine Ladung Jüder - 200 Rentner - von dem Spediteur umgeladen und der neue Waggon nach Jech an den Kaufmann Edwin Matthes geschickt. Von den 200 Rentnern hatte Krudt 8 Rentner auf eigene Faust als „besondere Beschädigung“ für seine Verdienste bezahlet. Rodenbeds, Matthes, Gebretsch und Krudt erhielten je rund 10 000 Mark. Am Sonnabend standen die Beteiligten, deren Kreis sich durch Abnahme und Ueberverkauften vermehrte, vor dem hiesigen Strafamt. Die Eisenbahner waren geschädigt, die Jüde Summa, die ihnen ein Lohn wurde, hatte sie period. Die Verhandlungen erforderten einen großen Apparat, ein Verteilungswesen nötig. Die Urteile lauteten: Hermann Rodenbed, Walther, Gebretsch und Krudt wegen schweren Diebstahls und Otto Rodenbed wegen Anstiftung dazu je 1 Jahr Gefängnis; wegen Schleichhandels und Betrugens gegen das Jüdervergehen Kaufmann Matthes 1 Monat Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe; Rademeister Otto Krudt 1 Monat Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe; Händler Paul Baumgarten 1 Woche Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; wegen Freistreibens Rademeister Otto Urbach 15 000 Mark, Mühlenscheffler Hugo Wetzig 1200 Mark und Kaufmann Willi Schäfer 60 Mark Geldstrafe. Matthes und Krudt wurde auf die erkannten Freiheitsstrafen bestimmte Bewandlung gewährt.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirks-Vollversammlung, Dienstag den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, Romteufelung im „Gleitschen Panteon“. Die Kassierer müssen ebenfalls dort mit den Sammelkassen abrechnen.

Bezirks-Verein. Dienstag den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Meyer, Weststraße 4.

Bezirks-Rotfronten. Dienstag den 26. April, abends 8 Uhr, Funktionäre und Romteufelung bei Pridenau.

Bezirks-Soldatenrat. Donnerstag den 28. April, abends 7 Uhr, Funktionäre im „Goldenen Löwen“.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Sämtliche Bezirksvereinsausstellungen fallen in dieser Woche aus. Dafür finden Aufbruch-Prüden statt. Jeder, der bisher daran teilgenommen, muß kommen. Mittwoch: 7 1/2 Uhr Jugendsekretariat Eisertröbe. Donnerstag: Große Probe ab 18 Uhr Neues Jugendheim (Friedrich-Wilhelms-Garten). Samstag: Letzte Probe 7 Uhr Serrentzugwiese.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Stadttheater. „Das Dorf ohne Glöck“. Am Sonntag wird das mit so großem Beifall aufgenommene musikalische Werk „Das Dorf ohne Glöck“ in den Spielplan aufgenommen. Die Jugendarbeit des gemächlichen Betriebes hat sich auch in Bezug auf den musikalischen Teil der Herren Kapellmeisters Wilmann und der Spielleitung des Herrn Friedrich Albert Gend sind die Herren Gros, Gesser, Nering, Ledtke, Baum, Richter, Eger, Geller und die Damen Rejzner, Koeppen, Liebke-Stein, Rege in den Hauptrollen beschäftigt.

Stadttheater. Wie bereits schon in der Wochenbesprechung erwähnt, gelangt heute die französische Oper „Johann von Paris“ von H. Boieldieu als Reueinführung seit längerer Zeit wieder auf dem Spielplan zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt, die Herren Gesser, v. Almann, Richter sowie die Damen Mayer-Ditrich, Koeppen und Rege.

Auf die am Mittwoch stattfindende letzte Aufführung von „Fuhrmann Henkel“ mit Herrn P. R. Schulze in der Titelrolle sei nochmals besonders hingewiesen.

Stadttheater. Die Einlösung der Anrechtstücken im Stadttheater für Monat Mai und Juni erfolgt für den 1. und 2. Speerth von 26. bis 28. April, für den 1. Rang am 28. und 30. April. Während dieser Zeit findet der Verkauf der Tageskarten nur an der Kasse im Vestibül (Eingang durch den Theatergarten) vormittags von 10 bis 2 Uhr statt.

Städtische Theater. Stadttheater. Dienstag (3. Abend, neuzeitlicher): Johann von Paris. - Mittwoch (4. Abend): Fuhrmann Henkel. - Donnerstag (5. Abend): Das Dorf ohne Glöck. - Freitag (6. Abend): Des Troubadours. - Sonnabend (7. Abend): Der Erbfeind. - Sonntag (letzter Abend): Das Dorf ohne Glöck.

Willy-Elm-Operette. Dienstag: Rein Sappad. - Mittwoch: Die Fiebermännchen. - Donnerstag: Als-Schiller. - Freitag: Robert und Victoria. - Sonnabend: Familie Samannan. - Sonntag: Der Hund der Gadinemann. - Montag: Der Barbier von Sevilla.

Städtische Orchester. Mittwoch, 27. April, abends 7 Uhr, Konzert in den National-Festhallen, Leitung städtischer Kapellmeister Dr. Stahl. Solist: Städtischer erster Kapellmeister Otto Köhler. Karten 3,00, 2,00, 1,00, 0,50 bei Reichshofen, im Vertikaldirekt und in der Buchhandlung Volkshaus, Postfach 100, Magdeburg. - Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Vortrag des Herrn Professor Dr. Hermann Gregor (Berlin), „Die Kunst der Musik“. - Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Vortrag des Herrn Professor Dr. Hermann Gregor (Berlin), „Die Kunst der Musik“. - Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Vortrag des Herrn Professor Dr. Hermann Gregor (Berlin), „Die Kunst der Musik“. - Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Vortrag des Herrn Professor Dr. Hermann Gregor (Berlin), „Die Kunst der Musik“.

Sunlicht Seife

in althergebrachter, unveränderter und erprobter Beschaffenheit

— genau wie früher aus besonders ausgewählten hochwertigen Rohstoffen vermittelt einer Spezial-Fabrikations-Methode aufs sorgfältigste hergestellt — ist wieder in allen einschlägigen und berufenen Verkaufsgeschäften erhältlich.

Die Kriegserfahrungen haben der fürsorglichen und einsichtigen Hausfrau den untrüglichen Beweis erbracht, daß nur

reine Seife

das wirksamste, zuverlässigste und vor allem allein unschädliche Reinigungsmittel

für die Wäsche ist und vorerst bleibt.

Sunlicht Seife

ist reinste Seife!

Sie hat vor allen gewöhnlichen Seifenorten den großen, unschätzbaren Vorzug absoluter, stets verbürgter Neutralität. Sie ist also frei von dem üblichen, der Wäschefaser schweren Schaden bringenden Ueberschuß an Alkali oder anderen scharfen chemischen Bestandteilen. Die weise Hausfrau wendet sich deshalb von den minderwertigen Seifen und Waschmitteln in dem Augenblick ab, mit dem ihr wieder

die echte Sunlicht Seife

geboten wird, und kehrt dankbar zu ihrer alterprobten Marke zurück, denn diese bietet Schutz und Rettung für die letzten karglichen Reste der Leib- und Haushaltungswäsche der Familie.

Sunlicht Seife

mit ihrer hohen, unerreichten Schaumkraft und Ausgiebigkeit, ihrer schnellen, ohne mechanischen Druck zu erzeugenden leichten Löslichkeit und ihrer absoluten Neutralität,

schont die Wäsche, spart Geld und Arbeit!

Bei richtiger Abmessung der Eigenschaften bedeutet also der durch die wesentlich höheren Herstellungskosten bedingte, etwas teurere Einkaufspreis tatsächlich keinen größeren geldlichen Aufwand.

Sunlicht Seife bringt der Hausfrau unberechenbaren Vorteil, und wird deshalb immer ein billiges und vorteilhaftes Waschmittel sein.

Mannheim-Rheinau

Sunlicht Gesellschaft A. G.

RIND-SALBE

bewährt bei
FLECHTEN/HAUTLEIDEN/ÖFFENEN FUßSEN
ALTEN WUNDEN/AUSSCHLAGEN/FROSTSCHÄDEN

Gold-, Silber-, Platinbruch
(Ringe, Ketten, Armbänder,
Brotschen, Uhrgehäuse, alte
Münzen usw.) kauft zu höchst.
Preis A. Sängers Juwelier
Wilsbelmstraße 17. 859

empfohlen
Ansichtspostkarten Buchhandlg.
Volksstimme.

Nähmaschinen
Herren- u. Damenrad
auch besetzt vom auch Pfandsch.
t. 68ke, Goldschmiedebrücke 5, 1

Feiner Tisch- u. Krankenwein

Prima Heidebeerwein pro Flasche inkl. Glas u. Steuer
RM. 11.20, bei 10 u. mehr Flaschen pro Flasche RM. 10.70,
soje vom Faß inkl. Steuer, ohne Glas, pro Liter RM. 10.80.
Auskunft und Einzelverkauf Breiter
Hermann Riegamer, Weg 128, gegenüb. d. Katharinenstraße.
Kontor u. Lager Neustädter Str. 45, gegenüb. d. Petritirche.

Heinrich Casper Magdeburg 1062

Feine Maßanfertigung
für Herrenkleidung

Besonders günstige Pflingstangebote

Der feine Maßanzug

in blau und allen Sommerfarben

1000 1200 1400 Mark

Was meine Maßanzüge besonders auszeichnet, ist der erstklassige Stoff, die ganz vorzüglichen Stoffe und die auffallend niedrigen Preise.

Die neuen Qualitäten

Bonitas

Optima Korf 30s
Femina Korf 40s

sind unübertrefflich!

302 Schüler in 1 Monat

Einmaliger Berliner

Zuschneide-Kursus

Maurers weltbekannte Zuschneide-Akademie, beliebteste Fachlehranstalt in Berlin, eröffnet auf vielfach Wunsch nach ihren 25jährigen Erfolgen in allen größeren Städten Deutschlands, in Schrotthof, Str. 91/2, Magdeburg, Ref. zur Reichspost, ein einmaligen 4wöch. Schnittekursus u. Zuschneidekursus f. d. gesamte moderne Herren-, Damenschneiderei u. Wäsche. Hierzu Stoffe nicht erforderlich. Der für Beruf u. Hausbe. erf. in Tages- und Abendkursen streng sachlich ertheilte Unterricht umfasst Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden sowie die Anfertigung von Anproben. Auskunftserteilung und Anmeldungen im Restaurant "Zur Reichspost", am Dienstag den 3. Dez. vormittags 11-1 Uhr nachmittags 4-7 Uhr. Heinrich Maurers Preis-Zuschneide-Schule, Berlin, Alexanderplatz.

